

Gisa Bühler-Lucke Schüßler-Salze für Pferde

Leseprobe

[Schüßler-Salze für Pferde](#)

von [Gisa Bühler-Lucke](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b6644>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH

Blumenplatz 2

D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email info@narayana-verlag.de

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



Die Vorzüge der Schüssler-Salze

In Anbetracht der Tatsache, dass gegen viele Erkrankungen „schweres Geschütz“ aufgeföhren werden muss, um dem Pferd zu helfen, ist es sinnvoll, begleitend oder zur Nachsorge eine sanfte Therapie zu wählen. Der durch Krankheit oder Operation gestresste Organismus- und die Seele- müssen wieder die Chance zur Regeneration erhalten. Dabei helfen die Schüssler-Salze. Natürlich können die Minerale auch vorbeugend eingesetzt werden. Sie fördern die Immunabwehr, regulieren den Wasserhaushalt und halten Säure und Basen im Gleichgewicht. Sie verbessern den Sauerstofftransport im Blut, optimieren die Zellfunktion, aktivieren den Stoffwechsel, helfen bei der Entgiftung und steigern zudem die Leistungsfähigkeit. Auch die Psyche profitiert von den Schüssler-Salzen. Sie stärken das Nervenkostüm und das Selbstbewusstsein, lindern Ängste, fördern die Konzentration und helfen, mit schlimmen Erlebnissen fertig zu werden.

Wer war Dr. Wilhelm Heinrich Schüssler?

Dr. Wilhelm Heinrich Schüssler war Arzt im 19. Jahrhundert und Anhänger der Lehre von Dr. Samuel Hahnemann, dem Begründer der Homöopathie. Doch schon bald distanzierte sich Schüssler von dieser Heilweise, die ihn wegen ihrer Fülle nicht restlos überzeugte.

Die Methode

So legte er den Grundstein für seine eigene Therapieform: der Biochemie. Mit dieser „Abgekürzten Therapie“, wie er sie selbst nannte - heute als „Biochemie nach Schüßler“ oder einfach als Schüßler-Salze bekannt - trat der oldenburgische Arzt trotz vieler Widerstände schnell einen Siegeszug an.

Wer war dieser Mann, der die Behandlung von Krankheiten mit nur zwölf Mineralstoffen, eben jenen Schüßler-Salzen, wagte? Denn immerhin standen diesem Dutzend damals etwa 700 (heute sind es rund 10 000!) verschiedene homöopathische Mittel gegenüber. Privates ist über ihn nur wenig bekannt. Geboren wurde Schüßler am 21. August 1821 in Bad Zwischenahn im damaligen Großherzogtum Oldenburg. Aufgrund der ärmlichen Familienverhältnisse konnte Wilhelm Heinrich erst im Alter von 31 Jahren sein Studium beginnen, das ihn 1852 nach Paris führte. Zwei Semester später wechselte er nach Berlin. Dort erlebte er einen existenziellen Umbruch in der Medizin: Weg von den naturphilosophischen Betrachtungen einer Erkrankung und hin zu naturwissenschaftlichen Erkenntnissen. Fortan galt die Empirie, die Erfahrung, die aus Experimenten durch Beobachtung, Messung und Vergleich gewonnen wurden, als die tragende Säule der Medizin.

Nach Berlin folgte Gießen, wo Schüßler 1855 zum Dr. med. promovierte. Anschließend machte er eine Homöopathie-Ausbildung an der Prager Universität. Am 2. Januar 1858 erhielt Schüßler die Zulassung, in Oldenburg als homöopathischer Arzt zu arbeiten, so dass er mit 36 Jahren endlich seine eigene Praxis eröffnen konnte. Ab sofort war Dr. Schüßler einer der wenigen Homöopathen, die zwar regen Zulauf von Patienten hatten, aber wenig Anerkennung innerhalb der Ärzteschaft erfuhren. Die Ärztevereine verweigerten damals den Homöopathen den Zutritt und sprachen ihren Kollegen sogar jede ärztliche Qualifikation ab. Kein leichter Stand für Schüßler, der sich alsbald in medizinischen Artikeln mit der Homöopathie kritisch auseinandersetzte. Denn er empfand diese Heilweise zusehends als unübersichtlich und kompliziert.

Auf der Suche nach einer einfachen Methode

Der Weg zu seiner biochemischen Heilweise dauerte 15 Jahre und gipfelte 1873 in einer Veröffentlichung in der Allgemeinen Homöopathischen Zeitung Nr. 12, Band 86.

Unter dem Titel „Eine abgekürzte homöopathische Therapie“ (vergl. S. 119) erschien Schüßlers neue Heilmethode schwarz auf weiß und sorgte für Unmut und Wut unter den homöopathischen Kollegen,

Info

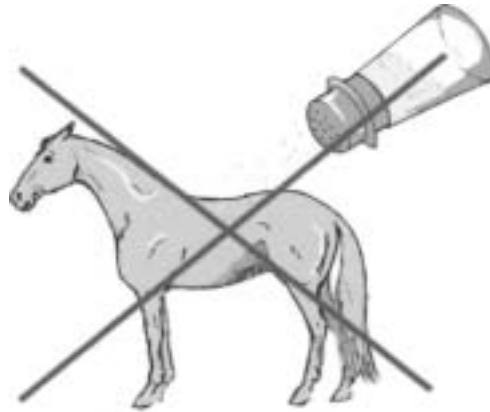
Schüßlers wissenschaftliche Vorbilder

Die Grundlage für Schüßlers spätere Therapie bildeten die Lehren dreier bekannter Wissenschaftler, die ihn stark beeinflussten: Justus von Liebig (1803-1873), der als Begründer der Organischen Chemie in die Geschichte einging. Rudolf Virchow (1821-1902), Arzt an der Charité und Begründer der modernen Pathologie. Und schließlich Jacob Moleschott, ein holländischer Wissenschaftler, der physiologische Chemie lehrte. Moleschotts Werk „Kreislauf des Lebens“ wurde zum Leitmotiv und Baustein für Wilhelm Heinrich Schüßlers Biochemie.

Wer war Dr. Wilhelm H. Schüßler?

Nicht wahllos „schütten“, sondern die Salze gezielt einsetzen.

Falls Sie Tabletten benutzen, werden sie mit einem Mörser zerstoßen.



die ihn sogar des Verrats an Samuel Hahnemann bezichtigten. Schüßler war es leid geworden, sich der Hahnemannschen Symptomsuche mit ihren zahllosen Arzneibildern weiter anzuschließen. Er glaubte an eine einfachere Methodik. Ausschlaggebend waren für ihn die Wissenschaftler Moleschott, Virchow und von Liebig. Der Pathologieprofessor Virchow sagte in seiner „Zellulärpathologie“, dass das Wesen der Krankheit einzig und allein die pathogene, also die krankhaft veränderte Zelle ist. Eine Überlegung, die Schüßler faszinierte. Die grundlegendsten Impulse bekam er von Moleschott. Der hatte herausgefunden, wie wichtig Phosphor für die Nervenzellen ist und den nicht nur für Schüßler wichtigen Satz geprägt: „Ohne Phosphor kein Gedanke“. Eine Erkenntnis, die heute noch Gültigkeit hat, kennen wir doch diese Phosphatverbindung als Lecithin, als Substanz gegen gestörte Gedächtnisleistungen. Großen Einfluss hatte auf Schüßler auch Justus von Liebig. Jener war es, der durch die Verwendung anorganischer Stoffe den Kunstdünger erfand: eine Mischung aus Stickstoff, Phosphaten und Kalium (noch heute als Nitrophoska bekannt), die fortan für eine ertragreiche Landwirtschaft stand. Von Liebig war es auch, der erstmals von Nährsalzen sprach. Was für Pflanzen galt, so lautete bald Schüßlers Auffassung, müsse auch für Mensch und Tier gelten. Seiner Meinung nach, komme es nur auf die richtige „Düngung“ an. Dennoch sah sich auch Schüßler einem Problem gegen über: In Anbetracht der unzähligen Mineralstoffverbindungen, musste er die richtigen finden, die zur Heilung von Krankheiten in Frage kommen. Hier bekam er Schützenhilfe

Die Methode

**Narayana Verlag, 79400
Kandern, Tel: 07626 /
974 970-0
Gisa Bühler-Lucke
„Schüssler-Salze für
Pferde“**

vom Physiologen Prof. Custav von Bunge. Der Wissenschaftler fand in Aschebestandteilen, die bei der Verbrennung von menschlichem Gewebe übrig geblieben waren, die immer gleichen anorganischen Verbindungen vor.

Schließlich war es ein Dutzend Salze, auf die sich Schüssler konzentrierte. Seine Erkenntnis: „Die im Blute und in den Geweben vertretenen anorganischen Stoffe genügen zur Heilung aller Krankheiten, welche überhaupt heilbar sind“. Dieser Satz stammt aus seinem Büchlein „Eine abgekürzte Therapie“, von 1874.

So endete im Jahre 1871 seine Tätigkeit als homöopathischer Arzt und er begann seine Arbeit als Biochemiker, die Schüssler bis zu seinem Tode gegen alle Angriffe äußerst vehement verteidigte. Dr. med. Wilhelm Heinrich Schüssler beschäftigte sich von nun an nur noch mit seinen potenzierten Mineralsalzen. Dieser Zusatz „potenziert“ ist für Schüsslers Therapieform wichtig. Er erklärte nachdrücklich, dass seine Biochemie nichts mit der Homöopathie zu tun hat, die sich auf das Ähnlichkeitsprinzip beruft. Er wollte nicht Ähnliches mit Ähnlichem kurieren, sondern Fehlendes ersetzen. Dennoch erfolgt bis heute die Herstellung seiner biochemischen Mittel nach dem homöopathischen Potenzierungsprinzip stufenweise: Verdünnung durch Schütteln, Reiben oder Zerkleinern. Das ist der Grund, warum Schüsslers Biochemie häufig fälschlicherweise als homöopathische Heilweise bezeichnet wird.

Der Unterschied zur Homöopathie

Dabei ist der Unterschied sehr augenfällig. Schüssler verwendete nur körpereigene Stoffe, nichts, was nicht im Organismus existiert.



Info

Potenzierung

Um seinen Mineralsalzen den Weg an ihren Bestimmungsort zu erleichtern, wählte Wilhelm Schüssler die homöopathische Potenzierung, also die stufenweise Verdünnung durch Schütteln, Reiben oder Zerkleinern.

Das Pulver gut mit etwas Wasser uermischen und die Flüssigkeit mit einer Spritze aufziehen.

u

Wer war Dr. Wilhelm H. Schüssler?



Täglicher Weidegang ist für alle Pferde ein Muss!

Info

Schüssler-Salze richtig eingenommen

Schüssler ließ seine Patienten die Salze, aufgelöst in Wasser, schluckweise trinken. Das geht bei Pferden natürlich nicht. Deshalb werden die Tropfen oder die zerstoßenen Tabletten in etwas Wasser aufgelöst, mit einer Spritze aufgezogen und dann ins Maul gegeben.

Die Homöopathie hingegen bedient sich auch körperfremder Materialien, tierischer Substanzen, Mineralien, Giften und chemisch hergestellter Stoffe. Schüssler favorisierte das Potenzierungsprinzip aus einem einfachen Grund: Durch mehrfache Verdünnung-von den Homöopathen Potenzierung genannt-werden die Teilchen zerkleinert. Für die Wirkstoffe wird so der Weg durch die Zellmembran direkt in die Zelle erleichtert, beziehungsweise erst ermöglicht. Im Übrigen wusste Schüssler, dass die längerfristige Gabe reiner Mineralien Nebenwirkungen haben (Calcium erzeugt in hoher Dosierung beispielsweise Durchfall). Sein Ansinnen war nicht, fehlende Salze durch Zugaben zu ersetzen, sondern er wollte mit den Mineralstoffen eine Aktivierung des Organismus erreichen. Dieser sollte dann die Salze aus der Nahrung besser verwerten, und sie dorthin transportieren, wo sie benötigt werden. Deshalb auch sein homöopathischer Ansatz, nur kleine Mengen zu verabreichen. Und noch etwas war Schüssler wichtig: Die richtige Aufnahme der Salze. Das einfache Schlucken hätte zu viel Verlust bedeutet, da ein großer Teil der Wirkstoffe von der Magensäure vernichtet wird. Deshalb ließ er seine Patienten die Salze, aufgelöst in Wasser, schluckweise trinken, damit sie sofort über Mundschleimhaut, Rachen und Speiseröhre ins Blut gelangen und von dort in die Zellen. Schüssler arbeitete mit unterschiedlichen Potenzen und hob in Bezug auf die Potenz immer auf den Einzelfall ab. Seine zwölf

Die Methode

Mittel, die Schüssler auch Funktionsmittel nannte, weil sie für die physiologische Funktion des Stoffwechsels unverzichtbar sind, reduzierte er im Jahre 1895 auf elf. Er eliminierte das Mineral Calcium sulfuricum. Schüsslers Begründung: „Der schwefelsaure Kalk ist zwar gegen manche Krankheiten (...) mit Erfolg angewendet worden; da er aber (...) nicht in die constante Zusammensetzung des Organismus eingeht, so muss er von der biochemischen Bildfläche verschwinden. Statt seiner kommt Natrium phosphoricum resp. Silicea in Betracht.“ (aus Schüssler: Eine abgekürzte Therapie). Später wurde dieses Mittel jedoch wieder in die Liste der Schüssler-Salze aufgenommen, so dass heute die ursprünglichen zwölf Salze im therapeutischen Einsatz sind. In den 1950er Jahren kamen zwölf sogenannte Ergänzungsmittel hinzu. Davon Dieter Schöpwinkel, einem Vertreter der Außenseitermedizin, in die biochemische Liste eingefügt wurde. Außerdem wurden noch zwölf Salben zur äußeren Anwendung entwickelt.

Herstellung, Potenzierung, Dosierung und Dauer

Obwohl Schüssler sich von der klassischen Homöopathie als Therapieform abwandte, benutzte er die homöopathische Aufbereitung zur Herstellung seiner Mineralsalze. Den Grund haben wir schon erwähnt: Je verdünnter (potenzierter) das Salz, desto besser die Aufnahme und damit die Verwertung. Bei der Herstellung homöopathischer Substanzen wird der Ausgangsstoff schrittweise verdünnt. Die Verreibung in Zehnerschritten bezeichnet man als D-Potenz, in der auch die Schüssler-Salze erhältlich sind.

Wird die Ursubstanz (in diesem Fall das Mineralsalz) mit neun Teilen Trägersubstanz (Milchzucker) verrieben, so erhält man die D1 Potenz, wird diese Potenz noch einmal verdünnt, bekommt man die Potenz D2 und so weiter. Die Schüssler-Salze sind in den Potenzen D3, D6 und D12 erhältlich.

Die Mineralsalze bestehen, mit Ausnahme von Silicea (Kieselsäure) aus einem sauren und einem basischen Element. Der erste Begriff ist immer basisch, der zweite sauer. So ist beim Calcium phosphoricum das Calcium basisch, das phosphoricum sauer; bei Ferrum phosphoricum ist Ferrum der saure Teil, das phosphoricum der basische. Diese Kombination ermöglicht einen ausgeglichenen Säure-Basen-Haushalt.

Um die Wirkung der Salze besser zu verstehen, kann man sie in Funktionsorte und Wirkweisen unterteilen:

/nj

Die Potenzen

Schüssler-Salze gibt es in drei Verdünnungsstufen (Potenzen): In D3, D6 und D12. Dabei nimmt die Verdünnung mit steigender Potenzzahl zu.

Herstellung, Potenzierung, Dosierung und Dauer



Gisa Bühler-Lucke

Schüßler-Salze für Pferde

144 Seiten, geb.
erschienen 2007



bestellen

Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de